

Wilde Sitten

von Bodo Doering

„Bergstraße 15 von Bergstraße – kommen!“ Ich hörte Dienstgruppenleiter Hauke im Polizeifunk. An der Stimmlage Haukes erkannte ich, dass dieser einen Auftrag hatte.

„Hier 15, Bergstraße – kommen.“ – Ich meldete mich.

„Ihr Standort?“ –

„Mörtenbach.“

„Fahren Sie nach Birkenau, Hauptstraße, in Höhe des Schlosses erwartet Sie eine Pfadfinderinnengruppe, Näheres dort.“

„Bergstraße 15 hat verstanden.“

„Ende von Bergstraße“. Hauke hatte das Funkgespräch beendet und ich einen neuen Auftrag.

Am Schloss in Birkenau traf ich auf die angekündigte Gruppe Pfadfinderinnen. Kaum hatte ich den Streifenwagen geparkt, als die empörten Mädchen mich schon umringten und alle zugleich etwas von „nacktem Mann“ erzählten. Mehr konnte ich aus der Redeflut, die über mich hereinbrach nicht heraushören.

Ich hob die Hände: „Moment, Moment bitte, meine Damen, ich kann nichts verstehen, bitte nur einen Vortrag“, damit versuchte ich zunächst einmal Ruhe in die Gruppe zu bringen.

Die Führerin setzte sich schließlich durch und berichtete nicht minder aufgebracht als ihre Gruppe: „Herr Wachtmeister, wir waren auf einer Freizeit und fahren mit unseren Rädern jetzt nach Hause, zurück nach Heidelberg. Als wir hier ankamen, hier, wo wir gerade stehen, ist direkt vor uns, aus diesem großen Tor, ein nackter Mann über die Straße gelaufen und dort im Park verschwunden. Wir waren alle mächtig erschrocken. Ich finde dies höchst unverschämt und ungehörig. Ich bitte Sie, hier Nachforschungen anzustellen und den Mann zu verhaften.“

„Frau...?“

„Fräulein! Fräulein Alice Benrath ist mein Name.“

„Fräulein Benrath, wann war denn das Ereignis, wie lange ist das jetzt her?“

„Ich bin sofort in das Lebensmittelgeschäft dort drüben auf der Ecke gelaufen und habe die Verkäuferin gebeten, die Polizei zu rufen. Das hat sie auch sofort gemacht und gesagt, es käme gleich ein Wagen. Sie waren ziemlich schnell da, Herr Wachtmeister, ich denke, das Vorkommnis ist nicht länger als 15 Minuten her.“

„Ist irgend jemand inzwischen wieder aus dem Parktor herausgekommen?“, wollte ich nun wissen.

„Nein, wir haben aufgepasst, da ist bis jetzt niemand herausgekommen.“

„War das vielleicht ein Junge, der Nackte?“

„Nein, der Nackte war erwachsen. Das war ein Mann. Das konnte man genau sehen.“ Ich hakte jetzt nicht weiter nach und unterstellte, dass dem so war.

Ich notierte mir Namen und Anschrift der Pfadfinderführerin. Dann setzte ich mich in den Streifenwagen und fuhr kurzerhand in den Park hinein.

Langsam rollte ich am Marstallgebäude vorbei und die Wege entlang und rund um den Teich, schaute hinter Bäumen nach, überprüfte die großen Rhododendrensträucher und Buschgruppen und kam bis an den Herrengarten, den zum Schloss gehörenden Gärtnereibetrieb, doch ich konnte nichts entdecken, kein Nackter ließ sich blicken. Langsam fuhr ich wieder zurück zum Parktor und hielt an.

Bevor ich aber der Pfadfinderführerin berichten konnte, erschallte vom Schloss her lauter Protest. Der Schlossherr stand in rotseidenem Hausmantel wild gestikulierend auf dem Balkon. „Was ist da los?“, hörte ich die Frage und ging ein Stück in Richtung Balkon.

„Hier soll ein nackter Mann, von dorthier in den Park gelaufen sein. Ich habe mal nachgesehen, aber niemand dort vorgefunden“, rief ich dem Schlossherrn zu. Der hob die Hand und zeigte sich mit der polizeilichen Maßnahme einverstanden.

„Nichts mehr zu tun“, dachte ich gerade, als mir auffiel, dass zwischen dem Lebensmittelgeschäft an der Ecke und dem benachbarten Gasthaus immer noch ein jüngerer kleinerer Mann stand, seiner Kleidung nach vielleicht ein Jäger oder Angler, den ich schon bei meiner Ankunft hatte dort stehen sehen. Der Mann war immer noch da. Ich ging auf ihn zu.

„Guten Tag! Ich habe Sie schon eine Weile hier stehen sehen. Die Pfadfinderinnen dort drüben versichern glaubhaft, dass von der Ausfahrt des Schlosses her ein nackter Mann über die Hauptstraße und in den Schlosspark hineingelaufen wäre. Haben Sie etwas beobachtet? Können Sie dies bestätigen, und wissen Sie wer das war?“

„Herr Wachtmeister, also, ich stehe hier schon eine ganze Weile. Das hätte ich aber sehen müssen, wenn da ein nackter Mann..., also ehrlich, Herr Wachtmeister, ich habe hier niemanden gesehen. Ich stand hier schon, bevor die Mädchen da waren. Aber ... das ist ja ungeheuerlich. Ich warte hier nämlich auf einen Skatfreund“. Und dann wies er mit seinem Daumen über die Schulter auf das Gasthaus hinter ihm.

Der Mann schaute mich ernst und mit großen Augen an, so, als sei er selbst darüber erschrocken, was sich hier zugetragen haben soll –

Die Mädchen fuhren weiter nach Heidelberg und ich zurück zur Dienststelle.

„Kein Nackter festgestellt“, meldete ich Dienstgruppenleiter Hauke und dachte beim einsetzenden starken Regen an den Nackten im Park, falls der sich dort doch noch aufhalten sollte.

Viele Jahre später, als ich als Besucher in der Gemeinde weilte, wurde ich als Gast in der Gaststätte gegenüber dem Schlosspark von jenem Angler angesprochen:

„Können Sie sich noch an den Nackten erinnern, den Sie früher als Polizist im Schlosspark gesucht haben?“

„Ja“, erwiderte ich augenzwinkernd, „ich erinnere mich noch und auch an Sie. Sie haben damals an der Ecke herumgestanden, aber angeblich nichts gesehen.“

„Ha! Heute kann ich es ja ruhig zugeben“ und er lachte spitzbübisch und plauderte weiter, „ich habe damals nämlich eine Wette abgenommen, ob der sich das wohl traue, am helllichten Tage nackt über die Straße zu laufen. Aber wer das war, der Der, das verrate ich nicht, auch heute nicht, niemals!“